



Laudatio zur Verleihung der

**Paracelsus-Medaille**

an

**Prof. Dr. med.**

**Günter Stein**

# Laudatio

Die deutschen Ärztinnen und Ärzte ehren in Günter Stein einen Arzt, der sich als Nephrologe, Wissenschaftler und akademischer Lehrer ebenso wie als erfolgreicher Klinikmanager und Wissenschaftsorganisator besonders ausgezeichnet hat. In der schwierigen Phase des Umbruchs nach dem Fall der Mauer prägte er als Ärztlicher Direktor des Klinikums der Friedrich-Schiller-Universität die Entwicklung der Universitätsklinik in Jena. Er engagierte sich für eine hervorragende Qualität in Forschung, Lehre und Krankenversorgung und nahm als Dekan der Medizinischen Fakultät über Jahre hinweg gestaltenden Einfluss auf die Belange der Universitätsmedizin. Mehr als vier Jahrzehnte widmete er sich der Nephrologie und Hypertensiologie, und mit seiner Forschungstätigkeit wurde ihm national und international große Anerkennung zuteil. Die Entwicklung der Nierenheilkunde an der Friedrich-Schiller-Universität ist unmittelbar mit seinem Namen verknüpft. Über zehn Jahre lang war er Vorsitzender der Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung der Landesärztekammer Thüringen und setzte mit seinem Ideenreichtum neue Akzente und Impulse in der Fortbildungslandschaft. Mit seinem außergewöhnlichen wissenschaftlichen und berufsständischen Engagement hat sich Günter Stein um die medizinische Versorgung, die ärztliche Selbstverwaltung und um das Gemeinwohl in der Bundesrepublik Deutschland in hervorragender Weise verdient gemacht.

Günter Stein wurde am 21. Oktober 1937 im brandenburgischen Forst in der Niederlausitz geboren und wuchs mit seinem Bruder in Lübbenau auf. Der Vater fiel im Zweiten Weltkrieg, die Mutter war Fürsorgerin in der Schwangeren- und Säuglingsbetreuung und weckte damit das Interesse ihres Sohnes für die Medizin. Nach dem Abitur an der Oberschule in Calau begann Günter Stein 1955 sein Medizinstudium in Jena und blieb seiner Alma Mater bis zu seiner Emeritierung treu. Ausgenommen sind die zwei Jahre, die er Mitte der 1960er-Jahre auf der Insel Pemba in Tansania verbrachte, wo er als Arzt im Hospital von Chake Chake arbeitete und für einige Monate bis zu seiner Rückkehr nach Deutschland die ärztliche Leitung übernahm. Nach dem Staatsexamen 1960 und dem Praktischen Jahr in den Kliniken für Chirurgie, Neurologie/Psychologie und Innere Medizin erhielt er 1962 die Approbation. Im selben Jahr schloss er seine Dissertation „Zur Frage der Wesensänderung bei symptomatischer Epilepsie“ ab. Zwischen 1962 und 1968 absolvierte er seine Weiterbildung zum Facharzt für Innere Medizin, 1970 erwarb er die Teilgebietsanerkennung Nephrologie. Sechs Jahre später wurde er Oberarzt am Klinikum der Universität Jena. Mit Abschluss seiner Habilitation über die klinische Wertigkeit von Immunparametern bei Patienten mit chronischer Pyelonephritis und verschiedenen Formen einer Glomerulonephritis erhielt er 1977 die *Venia legendi*, zwei Jahre später wurde er Hochschuldozent für Innere Medizin. Von 1980 an leitete er die Abteilung Nephrologie und Dialyse der Klinik für Innere Medizin II. Im Jahr 1988 wurde er zum außerordentlichen Professor für Innere Medizin ernannt. Nach der Wiedervereinigung erfolgte die Ernennung zum Direktor der Klinik für Innere Medizin IV mit den Schwerpunkten Nephrologie, Rheumatologie, Osteologie und Pneumologie, 1992 die Berufung zum Universitätsprofessor. Von 1990 bis 1995 wirkte Günter Stein als erster gewählter Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums der Friedrich-

Schiller-Universität maßgeblich an dessen Neuorientierung mit. Es waren aufregende und bewegende Jahre: Die bauliche, strukturelle und personelle Reorganisation ging mit schwierigen und weitreichenden Entscheidungen ebenso wie mit kritischen Diskussionen einher. Durch seine Integrität und Fairness konnte er die Herausforderungen beim Prozess der Umgestaltung in hervorragender Weise meistern. Er sorgte dafür, dass in seinem Bereich die Erkenntnisse der modernen klinischen Nephrologie bei der Dialyse- und Bluthochdruckbehandlung auf höchstem Niveau umgesetzt und hohe Standards in der Patientenversorgung eingehalten wurden. Es ist mit sein Verdienst, dass in Jena gleich nach der Wende ein Zentrum für Nierentransplantation aufgebaut wurde. Bis dahin durften nur in Berlin, Rostock und Halle Nierentransplantationen vorgenommen werden. Während der Planungsphase des 2004 in Betrieb genommenen Klinikneubaus in Jena-Lobeda war er zwischen 1992 bis 1999 maßgeblich an der konzeptionellen Vorbereitung beteiligt. Von 1997 bis 1999 amtierte er als Dekan der Medizinischen Fakultät.

Günter Steins wissenschaftliches Interesse galt anfangs der Erforschung von Biomaterialien auf der Suche nach Adsorbentien zur Detoxikation, um sich schließlich den Nieren- und Hochdruckerkrankungen zuzuwenden, insbesondere der chronischen Niereninsuffizienz, der Pathogenese der interstitiellen Nierenfibrose, der diabetischen Nephropathie, Stoffwechselstörungen, Harnwegsinfekten, der renalen Osteopathie sowie der Behandlung des Bluthochdrucks. Zahlreiche Forschungsarbeiten, Bücher und Buchbeiträge zählen zu den rund 600 wissenschaftlichen Publikationen, die seine Leistungen auf diesem Gebiet dokumentieren. Zu den vielbeachteten Veröffentlichungen gehört das Werk „Diagnostik und Differentialdiagnostik der Nierenerkrankungen“, das er zusammen mit dem Heidelberger Professor Ritz verfasst hat. Für sein wissenschaftliches Renommée sprechen darüber hinaus seine Tätigkeit als Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft für das Fach „Innere Medizin“ von 1996 bis 2000 sowie seine Berufung in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina und die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina. Günter Stein ist Mitherausgeber der Zeitschrift „Medizinische Welt“ und war Mitglied im Editorial Board von zehn anerkannten Fachzeitschriften, darunter „Nieren- und Hochdruckkrankheiten“, „Nephrologie im Dialog“, „European Journal of Medical Research“, „Kidney International“ und „Nephrology, Dialysis, Transplantation“. Von 1996 bis 2002 gehörte er dem Präsidium des Medizinischen Fakultätentages an. Er betreute an die hundert Promotionen und sechs Habilitationen und verstand es als seine Aufgabe, den jungen Kolleginnen und Kollegen in der Aus- und Weiterbildung wissenschaftliche Kompetenz zu vermitteln und sie dazu zu befähigen, selbstständig verantwortungsvolle Positionen zu bekleiden.

Neben seinen universitären Ämtern engagierte sich Günter Stein in zahlreichen nationalen und internationalen Fachgesellschaften und fungierte als Leiter und Organisator zahlreicher wissenschaftlicher Veranstaltungen, wie dem Second Joint Meeting of the Israel Society of Nephrology and Hypertension and Gesellschaft für Nephrologie, das 1992 in Weimar stattfand. Von 1991 bis 1995 war er Mitglied des Vorstandes der Gesellschaft für Nephrologie, von 1994 bis 1995 deren Vorsitzender. In dieser Funktion übernahm er 1995 die Organisation und wissenschaftliche Leitung des 26. Kongresses der Gesellschaft für Nephrologie sowie der erstmalig in den neuen Bundesländern durchgeführten 28. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsgemein-

schaft für Klinische Nephrologie in Jena. Von 1991 bis 1994 war er stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für klinische Nephrologie, von 1999 bis 2003 Vorsitzender der Gesellschaft für Innere Medizin Thüringens und Landesbeauftragter bei der Deutschen Hochdruckliga, für die er seit 2005 auch als Hypertensiologe tätig ist. Von 1990 bis zum Ende seiner Tätigkeit am Klinikum war er für das jährlich stattfindende „Arzt-Patienten-Seminar zu Fragen des hohen Blutdrucks“ in Jena zuständig, seit 1996 führte er das jährliche „Colloquium Nephrologicum Jenense“ durch, mehrmals fanden unter seiner Leitung die Jenaer Symposien zu Harnwegsinfektionen statt.

Für seine Leistungen und seinen unermüdlichen Einsatz als Klinikleiter, Arzt und Wissenschaftler sowie in Anerkennung seiner Verdienste um den Neuaufbau der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität in Jena erhielt er 1997 das Bundesverdienstkreuz am Bande. Die Deutsche Gesellschaft für Nephrologie würdigte ihn 2009 mit der Franz-Volhard-Medaille.

Nach mehr als 40 Jahren Berufstätigkeit wurde Günter Stein 2002 von der Universität Jena in den Ruhestand verabschiedet, jedoch amtierte er noch bis Ende 2004 als kommissarischer Direktor der Klinik für Innere Medizin III. Auch nach seiner Emeritierung publizierte er weiterhin und betreute Doktorandinnen und Doktoranden. Darüber hinaus nahm er sich der ärztlichen Fortbildung an, deren Qualität ihm immer ein besonderes Anliegen war. Von 2003 bis 2015 hatte er den Vorsitz der Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung der Landesärztekammer Thüringen inne und setzte sich für ein hochwertiges Fortbildungsangebot ein. Er hat zahlreiche neue Veranstaltungsangebote aufgelegt und durchgeführt, darunter inzwischen fest etablierte Veranstaltungsreihen und Kurse. Zehn Jahre lang, von 2003 bis 2013, organisierte er die Ärztwoche Thüringen, die er 2014 als „Medizinische Fortbildungstage Thüringen“ in Erfurt neu erstehen ließ. Als Fortbildungsbeauftragter der Landesärztekammer Thüringen war Günter Stein auch außerordentliches Mitglied im Deutschen Senat für ärztliche Fortbildung der Bundesärztekammer. Bis heute ist er im Bereich der Fortbildung als Referent, Moderator und wissenschaftlicher Leiter tätig. Für sein Engagement wurde er 2014 mit der Ernst-von-Bergmann-Plakette ausgezeichnet.

Obwohl Günter Stein bald seinen 80. Geburtstag feiern wird, bleibt er in der Landesärztekammer Thüringen aktiv, im Bereich der Fortbildung, als Mitglied in der Seniorenvertretung und in der Lebendspendekommission. Seinen Interessen und seiner ungetrübten Neugier kommt er auch dadurch nach, indem er regelmäßig Veranstaltungen der Leopoldina besucht. Voll Freude, Genugtuung und berechtigtem Stolz blickt er auf seine berufliche Karriere und seine Erfolge zurück. Mit seiner Frau Gabriele, die ebenfalls Ärztin in der Klinik für Innere Medizin und mit ihm in Tansania war und genauso kulturinteressiert ist wie er, geht er besonders gerne in die Oper und besucht Konzerte. Auch Radfahren gehört zu den Leidenschaften des Laureaten. Die Tochter als niedergelassene Fachärztin für Allgemeinmedizin und die Enkelin als Medizinstudentin erheben mit ihrer Berufswahl das Arztsein zur familiären Tradition.